Kriegs-Nachrichten.

Wir laßen hiernachstehend die wichtigsten und meist wahrscheinlichen—denn alle zu geben ist in einem wöchentlichen Blatte rein unmöglich—Kriegs-Nachrichten, Truppen-Bewegungen, u. s. w., wieder, wie sie von Tag zu Tag bei uns eintreffen, folgen, damit unsere Leser von allen Vorfällen im Zusammenhang unterrichtet werden:

Der Krieg für die Union.

Vom Kriegsschauplatze.

Von General Curtis Armee.

Helena, Ark., 31. Juli über Cairo, 3. August. Die Armee des Gen. Curtis hat Verstärkungen erhalten und ist bereit für active Operationen. Eine den Francis River hinauf gesendete Truppen-Abtheilung kehrte gestern mit mehreren Gefangenen, dem Rebellen-Dämpfer Novelity, einer Anzahl Pferde und Maulthiere und einer abgefangenen Post für Jeff Thompson zurück, nachdem sie 3 Proviantschiffe der Rebellen verbrannt.

Einer der Briefe in dem abgefaßten Briefbeutel ist von Gen. Hindman, derselbe zeigt an, daß er in Arkansas und Texas 30 Regimenter anwerben wolle. Bis jetzt hat er nur erst 6000 Mann zusammen, die in Little Rock stehen. Hunderte von Bürgern sind auf der Flucht, um der Conscription zu entgehen.

Das 1. loyale Arkansas Regiment ist beinahe voll und gut einexercirt.

Beinahe 3000 confiscirte Sklaven sind jetzt hier. Die Kosten ihres Unterhalts werden durch den Verkauf der confiscirten Baumwolle ihrer Herren bestritten.

Im Zuchthause zu Little Rock sind gegen hundert Unionsmänner eingesperrt, die auf General Hindman's Order auf's Grausamste behandelt werden. Sie stecken in Zellen, die nur 5 bis 7 Fuß groß sind, werden mit faulem Fleisch genährt, in Bezug auf Reinlichkeit ganz vernachläßigt und jede Bewegung im Freien ist ihnen untersagt.

Nachrichten von General Pope's Armee.

Sperryville, 3. August. Der Provost Marschall, Col. Robinson hat 60 bis 70 Bürger von Rappahannock County, welche sich weigerten den Eid der Treue zu schwören, verhaftet. Es ist ihnen eine Frist von drei Tagen bewilligt, nach deren Ablauf sie über die Grenze geschickt werden, wenn sie nicht schwören, die Constitution zu unterstützen.

Zwei intelligente Deutsche sind bei unseren Vorposten angekommen, die vor 14 Tagen von Richmond abgegangen waren. Sie sagen, daß in den Rebellen-Lagern großes Elend herrscht, daß alle Soldaten von frischem Fleische und Mehl ohne Salz und Zucker und Kaffee leben. Kein Regiment soll über 300 Mann zählen. Sie behaupten auch, von Rebellen-Offizieren gehört zu haben, daß sie sich zu keiner Zeit während des Krieges in einer verzweifelteren Lage befunden haben.

Aus Nord Carolina.

Fort Monroe, 3. August. Wir haben Nachrichten aus Newbern vom 30. Juli erhalten. Am vorher gehenden Abend wurde eine Wache auf ihrem Posten in den Straßen von Newbern in's Bein geschossen. Er feuerte zwei Mal auf die Angreifenden und nahm einen derselben gefangen und als er eben im Begriff war, einen zweiten zu fangen, erschien der Sergeant und löste ihn ab. Der Schuß war aus einem Hause gefallen. Dies ist der vierte Versuch, unsere Wachen zu ermorden.

General Foster ist entschlossen, solchen Mordversuchen ein Ende zu machen und hat befohlen alle Häuser in der Nachbarschaft zu durchsuchen und die verdächtigen Personen in's Gefängniß zu bringen.

Sechs oder sieben Häuser wurden in kurzer Zeit dem Boden gleich gemacht.

Alle gut gesinnten Bürger erklären dieses Verfahren für eine gerechte Strafe dafür, daß die Bewohner solchen Verbrechern erlaubt haben, sich in ihren Häusern aufzuhalten.

Col. Kurz hat drei New Yorker Räuber verhaftet, die seit einiger Zeit hier ihr Unwesen getrieben haben.

Von General Pope's Armee.

An General-Major Halleck!

Hauptquartier der Armee von Virginien, 3. August. No. 4. Die Recognoscirungs-Colonnen unter General Crawford haben den Rapidan überschritten und sind bis Orange Court Hause vorgedrungen, welches durch zwei Regimenter feindlicher Cavallerie unter Gen. Robertson besetzt war.

11 Mann des Feindes sind getödtet und 52 gefangen genommen, unter den letzteren waren ein Major, 2 Capitäns und 2 Lieutenants. Unser Verlust war 2 Todte und 3 Verwundete.

Die Eisenbahn und die Telegraphen-Linie zwischen Orange Court Hause und Gordonsville sind zerstört.

John Pope, Gen.-Maj.

(Orange Court Hause, welche durch Popes Truppen besetzt ist, liegt nur 9 Meilen von Gordonsville.)

Von McClellan's Armee.

Hauptquartier der Potomac Armee, 4. Aug. Unsere Truppen halten noch immer das entgegengesetzte Ufer des Jamesflusses besetzt.

Gestern wurde von denselben eine Rokognoscirung bis 14 Meilen vor Petersburg unternommen. Bei Cox Mills, 5 Meilen vom Flusse, kam es zu einem Scharmützel mit dem 13. Virg. Cavallerie-Regiment. Der Feind wurde mit Verlust von 6 Verwundeten und 2 Gefangenen 2½ Meilen weit zurückgetrieben.

Nachrichten aus Richmond besagen, daß der neue „Merrimac" erst in 14 Tagen fertig werden wird.

Burnsides Truppen eingeschifft.

New York, 4. Aug. Der Correspondent der „Post" von Fort Monroe berichtet heute Nachmittag, daß Burnsides Corps eingeschifft ist und abführt.

Die Kanonen- und Mörserboote sind alle unter Orders.

Von der Armee am Potomac.

Potomac Armee, 5. August. Die Richmonder Zeitungen liefern einen Bericht über das Gefecht, dem Postboot Landungsplatze gegenüber, in welchem sie eingestehen, daß ein Mann [illegible]blieben und 6 verwundet sind.

Eine starke Macht von Infanterie, Cavallerie und Artillerie ist gestern Abend nach Malvern Hill abgegangen.

Oberst-Lieutenant Schweitzer ist heute mit 592 Mann, dem Rest unserer Verwundeten und Kranken, von Richmond angekommen. Im Ganzen sind nun 4000 Mann ausgeliefert, seit die Armee am Jamesfluß campirt.

Hier sind heute etwa 3000 Rebellen-Gefangene vom Norden angekommen, um ausgewechselt zu werden.

General Barry hat angefangen Contrabands zum Bau von Erdwerken zu benutzen.

Von Mobile.

Der „Grenada Appeal" vom 31. vorigen Monats bringt folgende Depeschen:

Eine Depesche von Turpelo meldet, daß Armstrong's Cavallerie Courtland in Alabama erobert hat und mit Verlust von 2 Todten und 8 Verwundeten 159 Gefangene gemacht und einen Wagenzug erbeutet hat.

Zuverläßige Berichte melden, daß in voriger Woche 15,000 Uniontruppen durch Tuscumbia in Alabama paßirt sind, die Bestimmung derselben war der Ort Chattanooga.

Chatanooga, 30. Juli. Morgan's ganzes Commando ist sicher nach Tennessee zurückgekehrt. Ein Theil des Commandos, welches 1000 Gefangene gemacht hat, ist in Knoxville angekommen.

Keokuk, 5. August. Alexandria in Missouri, 5 Meilen von hier, wurde durch die Guerillas in Besitz genommen. Es wurde sogleich eine Expedition abgesandt, welche den Flecken wieder eroberte. Die Rebellen entflohen und wurden verfolgt.

Von Missouri.

Palmyra, Missouri, 5. August. Zu Newark, Knox County, ist am vorigen Samstag ein heftiges Gefecht vorgefallen. Etwa 1000 Guerillas unter Porter näherten sich bei Sonnen-Untergang dem Flecken und es zogen ihnen zwei Compagnien Staats-Miliz, welche 75 Mann zählen, unter Capt. Lair entgegen.

Die Rebellen machten einen Angriff auf unsere Truppen, wurden aber zurückgeschlagen. Sie stiegen hierauf von ihren Pferden und trieben endlich Capt. Lair in die Stadt zurück, wo ein heftiges Gefecht stattfand, welches mit der Uebergabe unserer Truppen endete, die auf Ehrenwort entlaßen wurden. Unser Verlust bestand aus 4 Todten und 4 Verwundeten. Die Rebellen gestehen ein daß sie 73 Todte und eine große Anzahl Verwundeter verloren haben. Porter's Bande schleppten die Waffen und die Feld-Equipage unserer Truppen fort.

Am Sonntag paßirten die Staats-Truppen unter Col. Guitar durch Newark, um auf Porters Bande Jagd zu machen.

Scharmützel in Nord-Carolina.

Neuyork, 6. August. Das Dampfschiff Jersey Blue ist heute von Newbern vom 2. August angekommen.

Eine Expedition unter Col. Heckman vom 9. Jersey Regiment ist nach Youngs Croß Roads am White Oak River vorgerückt, wo sie ein Scharmützel mit einem Detachement Rebellen hatten, welche vollständig in die Flucht geschlagen wurden.

Col. Heckman, der Chirurg Woodhill und drei Soldaten sind leicht verwundet.

Große Schlacht

zwischen Gen. Banks und Stonewall Jackson.

Großer Verlust auf beiden Seiten.

Waschington, 10. Aug. Die Rebellen unter Jackson und Ewell sind über den Rapidan Fluß mit großer Macht geschritten, und ihre Vorgarde, 15,000 stark, wurde von Gen. Banks, gestern Nachmittag, etwa 6 Meilen von Culpepper Courthaus angegriffen und ein schreckliches Gefecht war die Folgen.

Gen. Bank's rechter Flügel litt fürchterlich—die Rebellen waren in einem Gehölz postirt, und unsere Truppen mußten sich ihnen auf offenem Felde nähern.—Die ganze Rebellenmacht griff uns auf einmal an, und an allen Punkten. Um halb nach 7 Uhr langte Gen. Pope auf dem Felde an, die Schlacht war aber beinahe vorüber—nur ein Artillerie-Gefecht entspann sich zuweilen, welches bis Mitternacht aufgehalten wurde. Die Rebellen machten einen desperaten Angriff auf McDowells Mittelpunkt, wo sich Banks und Pope befanden, mit der Absicht sie gefangen zu nehmen, wurden aber durch unsere Truppen zurückgeschlagen.

Col. Knight vom 46sten Pennsylvania Regiment, wurde gefährlich verwudet.

Lieut. Colonel Selfridge, von Bethlehem, schwer.

Major Mathews verlor einen Arm.

Adjutant Boyd schwer verwundent.

Und das ganze 46ste Pennsylvania soll schrecklich gelitten haben.

Col. Donnelley vom 28sten Neuyork tödtlich verwundet; Lieut. Col. Brown Arm amputirt; Maj. Cook getödtet.

Col. Chapman von 5. Connectikut ist zum Gefangenen gemacht. Lieut. Col. Stone getödtet; Major Blake wurde gefangen.

Major Savage, vom 2ten Massachusetts, wahrscheinlich todt. Capt. Abbott getödtet.

General Banks wurde schwer verletzt durch einen Zufall; ein Cavallerist ritt gegen ihn und verletzte ihn in der Seite. Er blieb dennoch während der ganzen Zeit auf dem Felde.

General Geary wurde verwundet und mußte einen Arm amputiren laßen.

General Augur ist schwer verletzt.

Major Pelouze, General Banks Adjutant, erhielt zwei schwere Wunden, während er ein wankendes Regiment durch ein schweres Feuer führte.

Col. Ruggels, General Popes Hauptstab, verlor sein Pferd. Zwei von General Popes Leibgarde wurden getödtet.

Das 2te Massachusetts Regiment war im heißesten Gefecht und litt fürchterlich.

Das 5te Connecticut, 27ste Indiana, und 46ste Pennsylvania Regimenter sind erschrecklich zugerichtet.

Der Verlust auf beiden Seiten ist sehr schwer—mag 3000 auf jeder Seite sein, an Todten, Vermißten und Verwundeten.

Nächste Woche werden wir das Nähere von dieser hitzigen Schlacht liefern.

Gefecht im Shenandoahthale.

Waschington, 10. Aug. (Nachmittags.) Nach einer Privatdepesche unseres Correspondenten ist ein Gefecht im Shenandoahthale vorgefallen. Nähere Umstände sind nicht angegeben.

Man sieht mit Sehnsucht Berichten von Gen. Pope entgegen.

Die Rebellen zu Knoxville.

Cincinnati, 8. August. Spezial-Depeschen von Indianapolis melden, daß nach Berichten aus Knoxville daselbst eine Rebellenstreitmacht von 15,000 Mann Infanterie nebst Artillerie und Cavallerie eingerückt ist, und daß man erwartet, daß dieselben nach Knoxville marschiren werden.

Armee-Brief.

Westover Landing, an James River, Juli 19, 1862.

Schluß.

Wir waren nur zwei Regimenter, und uns entgegen kamen drei Reihen feindlicher Infanterie; auf 10 Schritt ließen wir sie ankommen, die Artillerie feuerte über uns weg, worauf wir aufsprangen, ebenfalls feuerten und mit Bayonetten angriffen; aber wir waren zu schwach, mußten nach etlichen Minuten den Rückzug in großer Unordnung antretten, bis wir wieder hinter unsere Kanonen kamen. An diesem Platze verloren wir die meisten Leuten. War es hier wegen dem fürchterlichen Kugelregen ein Wunder wie wir heraus kamen. Hinter den Kanonen sammelten wir uns wieder, verloren die Geschütze, gewannen sie wieder, verloren sie wieder, stürmten sie abermals und nun entstand ein furchtbares Gemetzel vor den Kanonen. Wir zwei Regimenter waren den feindlichen schon bei Drainesville gegenüber gestanden, und jetzt erkannten wir uns gegenseitig. Mit warem Wuthgebrüll stürzten wir aufeinander, geschossen wurde nicht mehr; Bayonett, Kolben, Revolver und Messer, das waren die Waffen; keiner wollte weichen, jeder wollte siegen, zweimal hatten sie unsere 9te Fahne, aber wir nahmen sie zurück und ihre dabei und warfen sie nach diesem furchtbaren Gemetzel weg. Aber wir mußten uns ebenfalls zurückziehen; wir waren erschöpft, und es war hohe Zeit, daß die Division Kerney ankam. Wir fochten bald 5 Stunden gegen furchtbare Uebermacht; Magruder stand uns mit dem Kerne der feindlichen Armee gegenüber, und versprach seinen Leuten vorher, die Pennsylvanischen Reserves zu vernichten, denn diese liegt ihnen schwer im Magen. Immer und immer brachte er frische Truppen in's Feuer und wir mußten stets im Feuer bleiben.

McCall wurde gefangen, unsere Division war zersprengt; wir zogen uns beim Dunkelwerden auf die Straße—die noch während des Gefechtes von Train besetzt, aber der jetzt noch fortgekommen war, zurück; jeder focht noch nach dem wir von den frischen Truppen abgelöst waren. Auf eigenes Glück, um noch irgend einen Freund und Kameraden, der gefallen war, zu rächen bis gegen 8 Uhr, wo sich alsdann die Division 2 Meilen an einem Hospitale sammelte. Von unseren 7200 Mann von Donnerstag hatten wir an diesem Abend noch einige 100 Mann, kein Regiment war nahe zu finden; bis gegen Morgen hatten sich die Leute wieder gefunden. Die meisten hatten die Nacht über an den Straßen gelegen und geschlafen, wer aber fehlte, wußte man noch nicht; nur eines waren wir gewiß, daß nur wenige gefangen waren, die Meisten lagen auf dem Schlachtfelde. Am frühen Morgen mußten wir abermals noch 5 Meilen nach Malvern Hill marschiren; die leicht Verwundeten gingen so gut sie konnten, diejenigen die fortgebracht werden konnten, wurden mitgenommen, die andern Verwundeten und die Stragglers mußten zurückbleiben und fielen in die Hände der Rebellen. Ein großes Stück Arbeit hatten wir schon gethan; wir waren glücklich durch die Swamps gekommen—hatten alle unsere Artillerie und Baggage, mit Ausnahme der Geschütze, die in den Schlachten verloren gingen, gerettet. Der Feind hatte uns nicht vom James River abgeschnitten, sondern war mit blutender Nase zurückgetrieben worden, und wir konnten stets unbeläßtigt weiter, bis nach einem Schlachttage der Feind wieder ankam.

Heute sollte ebenso verzweifelnd gefochten werden wie gestern; heute mußte unsere Armee zersprengt und vernichtet werden, so sagten die Gefangenen; ihre ganze Armee war ja auf diesen einen Punkt concentrirt, 85,000 Mann, und wir hatten nur 75,000. Gegen Mittag war abermals die Armee in Schlachtlinie aufgestellt. Gen. McClellan hatte den Oberbefehl auf dem Felde, wir standen als letzte Schlachtreserve auf Malven Hill selbst. Eine Meile von James River, uns zur Linken war ein großer Swamp, in welchen die Kanonenboote Bomben warfen; der Hügel ist selbst schwach ansteigend, eine Art Plateau, circa dreiviertel Meilen lang, an deßen Fuß ein großer Wald anfängt. Vor uns stand das große Belagerungsgeschütz, und vor diesem standen 12 Linien Ver. Staaten Volunteers, begierig den Kampf zu entscheiden. Die Armee bildete einen großen Halbkreis, gesäumt in Front von 200 Feldgeschützen von verschiedenen Kaliber. So stand die Armee schon seit 2 Stunden, auf den Feind gerüstet, der langsam und vorsichtig heranrückte; gegen 2 Uhr war er an unseren Linien und begann zu fühlen, wo unsere Achillesverse sei, aber heute gab es keine. Die Geschütze eröffneten den Tanz mit Schell's für zwei gute Stunden; furchtbar war das Getöse der vorderen Geschütze; bald sprachen die Belagerungsgeschütze ein Wort mit und jede 5 Minuten heulte eine 15-zöllige Bombe der Galena durch die Luft; nach und nach hörten die schweren Geschütze auf, die Feinde waren bis in den Wald vorgerückt, der aber wie von einem Sturmwind geknickt war; nur die äußersten Kanonen warfen Shrapnells und Canister; im Centrum stürzten sie Divisionsweise auf die Batterien, aber diese ließen sie bis bald an die Mündung kommen und gaben ihnen doppelte Ladung Canister und noch einen Shrapnell oben drauf zu kosten, und dies aus 18 Geschützen auf ein Mal.—Hier fielen sie nicht bei Hunderten, nein bei Tausenden wurden sie hingemäht, und so geschah dies drei Mal. Durch gutangebrachtes Artillerie-Kreuzfeuer in Unordnung gebracht, zogen sich die Sesesh zurück. Unsere Linien rückten im Sturmschritt vor, brachten ihre ganze Armee zum Weichen und gegen 8 Uhr war das Schicksal des Tages entschieden; wir waren Sieger und verfolgten den Feind 6 Meilen weit mit fliegender Artillerie und Cavallerie. Furchtbar sah das Schlachtfeld im Centrum aus. Ganze Wälle bildeten die feindlichen Leichen; auch wir hatten gelitten, aber kein Vergleich mit den Rebellen gegenüber. In den 6tägigen Schlachten hatten wir uns stets vertheidigt und hatten nie Batterien zu stürmen, während sie immer und immer wie toll auf dieselben losrannten und im wholesale massakrirt wurden. Im Handgemenge verloren wir wohl so viel wie sie. Ich bemerkte eben, daß die Sesesh wie toll die Geschütze zu stürmen suchten, aber schon bei Gaines Hill fanden wir, daß dieselben ganz betrunken waren. Jeder Gefangene, Todte und Verwundete hatte eine flasche Whiskey, mit Pulver vermischt, anhängen, welche meistens noch voll waren, und doch waren die Kerle schon total betrunken, daraus läßt sich ihre Tollkühnheit erklären, und auch auf das wüthende Gemetzel beim Handgemenge, sowie den schweren Stand, den wir dabei hatten, die bis zum Tode erschöpft waren. Diese letzte Schlacht war die von Malvern Hill, Juli 1, 1862.

Noch in der Nacht mußten wir aufbrechen und abermals 6 Meilen von Turtles Creek oder Carter's Neck nach Harrison und Westover Landing marschiren; etwas unbegreiflich für uns, da wir doch einen Sieg erfochten hatten, und nicht erwarteten weiter zu retiriren; aber McClellan hatte seinen Plan. Nachdem der Feind so geschlagen war, daß er uns nicht mehr so schnell folgen konnte, und wir die uns am Montag abgenommenen Kanonen, sowie die uns an früheren Tagen genommen, wieder erlangt hatten. Am Mittwoch den 2. Juli erreichte unsere Armee also nach 7-tägigen Schlachten die neu gewählte Gerationsbasis; sie hatte an Provisionen, Geschützen und sonstigen Effekten nichts eingebüßt, nur hatten wir viele, viele Leute verloren, manche Thräne floß für in diesen Tagen vergoßnes Blut, aber die Armee war gerettet, von so gutem Geiste beseelt wie noch nie und hoffte einen sicheren Platz, wo sie sich wieder erholen konnte. Noch folgten zwei harte Tage, denn es fing an tüchtig durch zweimal 24 Stunden zu regnen und wir hatten keine Zelte, keine Blänkets, nichts, gar nichts mehr. Wir mußten bei Mechanicsville unsre Tornister zurücklassen und kamen später nicht mehr durch unser Lager, um sie mitnehmen zu können. Genug wir legten uns in keinen tiefen Morast auf wenig nasses Stroh und auch diese Tage gingen vorbei. Am 3. Tage kam die Sonne wieder zum Vorschein; wir bekamen unser Lager angewiesen; der Quartermeister bekam die nöthigsten Effekten und nun gings an's Reinigen.—Wir bekamen neue Uniformen, Blouse und blaue Hose, wie das nöthige Unterzeug, welches sehr erwünscht war, denn wir sahen schauderhaft aus. Die Uniformen zerrissen und mit Blut bespritzt, die Haare theilweise durch Blut zusammengeproppt, alles dies mußte beseitigt werden; die Gewehre machten am meisten Mühe, da die Blutflecken an dem Eisen gar nicht wegzuschaffen waren.—Hätte uns Jemand am Montag Abend gesehen, wie wir aus dem Kampfe kamen, von Pulverdampf zur Unkenntlichkeit geschwärzt, naß durch und durch vor der ungeheuren Anstrengung und ohne Wasser für zwei Stunden, und von oben bis unten mit Blut bespritzt, Gesicht und Hände dazu, es hätte uns Niemand mehr gekannt. Doch jetzt sind wir wieder wie die Lämmer, und thun keinen Menschen etwas zu Leide. Auch Uncle Sam behandelt uns sehr liebreich; er füttert uns hinreichend mit Kräckers, Zwiebeln, Kartofeln und gedürrte Aepfel, freilich nur einmal in der Woche; frisches Brod ist gar nicht zu sehen.

Am Anfange konnten wir keine zehn Mann aus 80 herausfinden, die gesund und dienstfähig waren. Doch sind die Meisten wieder bei der Hand. Unser Verlust von 7200 Mann beträgt 3087 Mann; unsere Compagnie hat 23 Mann verloren; 5 sind todt und eben so viele schwer verwundet.

Unsere Ansicht von unserem gegenwärtigen Zustande ist so ungefähr: wenn wir bald Verstärkung und zwar hinreichende erhalten, so können wir wieder die offensive ergreifen, sonst müssen wir defensive bleiben und wenn wir angegriffen werden, so werden wir uns schlagen so gut als möglich. Aber wenn uns die Daheimgebliebenen, das heißt das nördliche Volk im Stiche läßt, so soll es die Sache später auch selbst ausmachen, und wenn der 60jährige Mann mit in's Feld muß, muthwillig geopfert wollen wir gerade auch nicht werden. Die Rebellen fechten gut, sehr gut, und jeder Conflikt der noch kommen wird, wird ein blutiger sein, aber die nämliche Macht oder kleine Uebermacht schlagen wir ohne uns zu besinnen. Gegen gleiche Zahl zu fechten, Regiment oder Brigade gegen Regiment oder Brigade, ist uns Spaß, da wird sich gar nicht herumgesehen.

Jetzt, da die ganze Geschichte vorbei ist und ich glücklich durchgekommen bin, würde ich diese paar Tage für kein Geld verkaufen; wir können sagen daß wir etwas mitgemacht haben—wenn es auch jeden treffen wollte, wäre es schlecht Soldat zu sein. A. H.

Rekrutirung.

Hollidaysburg, 7. Aug. Samstag Abend werden 6 volle Companien von Blair County in Harrisburg sein, jede von 85 bis 115 Mann stark, unter den Capitäns McKeage, Zink, Gardner, Bell, McGraw und Fayette. Die 7te Compagnie wird am 15. August voll sein.

Boston, August 7. Der Gouverneur hat zur Bildung eines neuen Bostoner Regiments ermächtigt für die Dauer des Kriegs, bestehend aus 10 Compagnien Infanterie, 2 Schützencompagnien und eine Batterie Artillerie. Lieut. Col. Baschfelder vom 13. Mass. wird Colonel davon werden und die Offiziere aus gedienten Soldaten ernannt werden. Das 2. Infanterie Bataillon, die Boston Tigers, soll zu einem Regiment für 9 Monate vermehrt werden unter Col. Holdrook. Man wünscht allgemein, daß die ganze Miliz von Massachusetts organisirt, armirt und equipirt und bereit gehalten werde.

☞ Rekruten, welche in alte Regimenter eintreten, erhalten zwei Thaler mehr Handgeld als andere.

Neger-Regimenter.

Oberst Revere vom 7. New Jersey Regiment, hat ein langes Schreiben an den Gouverneur von New Jersey gerichtet, in welchem er über zwei Punkte sich als Mann von Fach äußert, nämlich über das „Rekrutirungswesen und die Organisirung von Neger-Regimenter."

Oberst Revere war 30 Jahre im Kriegsdienste und focht in Mexiko, Indien und Aegypten; er ist daher wohl berechtigt, ein Urtheil über obige Punkte abzugeben, und darf erwarten, daß dieses sein Urtheil Berücksichtigung finde.

Revere ist entschieden gegen die Errichtung neuer Regimenter, mit welchen ganz und gar nichts ausgerichtet werden könne. Er nennt das bisher befolgte Rekrutirungssystem einen Unsinn, ja sogar ein Verbrechen am Lande. Alles, was Noth thue, sei die Ergänzung der alten Regimenter und um diese rasch zu bewerkstelligen, müsse zu einer „massenhaften Aushebung" geschritten werden, um den Feind zu erdrücken und dem Kriege ein schnelles Ende zu machen. Eine massenhafte Aushebung sei die sicherste und am wenigsten kostspielige Methode, den Krieg zu Ende zu bringen.

In Betreff der Errichtung von Neger-Regimentern spricht sich Revere aus:

Man streitet sich darüber, ob die „Schwarzen" kriegstüchtig gemacht werden können oder nicht. Ich habe in dieser Beziehung langjährige Erfahrungen gemacht mit den Sepoys, den Malaien, den schwarzen Truppen der mohamedanischen Fürsten Asiens, den schwarzen Truppen der Franzosen in Algier und den schwarzen Regimentern in Britisch-Indien, und ich behaupte auf Grund aller dieser Erfahrungen, „daß die Schwarzen" kriegstüchtig gemacht werden können.

Eiserne Disciplin, unbedingter, blinder Gehorsam. Aufgabe jedes eigenen Willens ist die Seele einer Armee und bildet ihre Stärke, ihre unbezwingbare Kraft. Das Alles aber kann eine Armee nur in der Schule der Erfahrung, durch den Dienst selbst lernen. Die freien Bürger des Nordens, mit dem angeborenen Sinn für Unabhängigkeit und Gleichheit sind schwer dahin zu bringen, ihren Willen dem eines Anderen vollständig unterzuordnen, dagegen aber wird es keine Schwierigkeit haben, die „Schwarzen" zu solchen Soldaten zu machen, nur müssen sie unter allen Umständen von „weißen" Offizieren commandirt werden, weil sie sich einem der Ihrigen nicht unterordnen.

England und Frankreich organisiren die schwarzen Eingeborenen von Indien und Afrika und bilden sich eine starke Kriegsmacht aus denselben; ich habe mit solchen Regimentern Schlachten mitgemacht und dabei die Ueberzeugung gewonnen, daß aus jeder Verbindung von Muskeln und Knochen, „ohne Unterschied der Race," tüchtige Soldaten gemacht werden können.

Wer gesehen hat — und alle Marine-Offiziere haben es gesehen,—wie herkulische Schwarze unseres Südens auf unseren Kriegsschiffen mitten im furchtbarsten Feuer, unsere schweren Kanonen bedienten und unerschrocken, ohne zu wanken oder zu zittern, mit der weißen Bemannung wetteiferten, oder wer sah, wie sie die Muskete oder das Messer handhabten und wie tüchtig sie bei jeder Gelegenheit zu Wasser und zu Lande sich erwiesen, der wird meine Ueberzeugung theilen.

Wir brauchen nothwendig Verstärkungen, schließt der Oberst, schickt viele und schnell, Weiße und Schwarze, so viele ihr auftreiben könnt!"

Gräßliche Ermordung eines deutschen Unionmannes bei Lexington, Missouri

Eine Compagnie Staatsmiliz traf auf einem ihrer Streifzüge mit einer ihr weit überlegenen Bande „Buschklepper", in der Nähe von Harrisonville, Caß County, zusammen. Die Truppen mußten nach kurzem Kampfe, wobei 6 unserer Leute getödtet und 6 verwundet wurden, der Uebermacht der Rebellen weichen und ihr Heil in der Flucht suchen. Einer dieser Verwundeten, ein junger Mensch aus dem deutschen Settlement Namens Dürking, der in Lexington das Schreinerhandwerk erlernte, hatte das Unglück, in die Hände der Buschklepper zu fallen.

Diese banden ihr Opfer, wahrscheinlich unter unsäglichen Plackereien und Drohungen, an einen Baum, und nachdem sie sich lange genug an seiner Todesangst geweidet hatten, schossen sie ihm noch drei Kugeln durch den Kopf.

Ja, damit waren die Unmenschen noch nicht zufrieden! Ihr Rachegefühl forderte mehr, und in bestialischer Wuth schlitzten sie dem unglücklichen jungen Manne auch noch den Leib auf.

Strenge Maßregeln gegen die Guerilla-Banden in Missouri.

St. Louis, 23. Juli. Gen. Schofield hat eine General-Order für die sofortige Organisation der Staatsmiliz zum Behuf der Ausrottung der Guerillabanden erlassen. Jeder körperlich tüchtige militärische Mann muß sich binnen 6 Tagen in die Miliz einreihen lassen. Wer Waffen hat, muß sie mitbringen. Außerdem liefert der Staat dieselben. Waffen und Munition, die sich nicht in den Händen loyaler Mitglieder der Miliz befinden, sollen confiscirt werden etc.

Gouv. Gamble hat durch eine gestern erlassene Spezial-Order diese Organisation der Miliz genehmigt und den Brig.-General Schofield beauftragt, dieselbe sofort in Angriff zu nehmen. Der Gen.-Provost-Marschall hat ein allgemeines Verbot des Verkaufs von Waffen und Ammunition bei Gefängnißstrafe erlassen. Alle Waffen- und Schießpulver-Händler haben ein Verzeichniß ihres Vorraths an Waffen und Munition binnen 3 Tagen einzureichen und ebenso ist der Transport von Waffen und Munition von einem Orte zum andern untersagt.

☞ General Pope soll, gefragt, wo im Shenandoah-Thale er sein Hauptquartier aufzuschlagen gedenke, geantwortet haben: „Auf dem Pferd!"

Ermordung des Gen. Robert McCook.

Naschville, 7. August. Die Stadt ist in höchster Aufregung über die näheren Umstände des Todes des Gen. McCook von Ohio, dessen Leiche heute hier angekommen ist.

Am vorigen Dienstage paßirte der General, der sehr krank war, auf dem Wege zu seiner Brigade in einer Ambulance, die gewöhnliche Militärstraße, in der Nähe von Salem in Alabama. Um 10 Uhr Morgens langte er bei einer Plantasche an, wo er anhielt, um sich zu erfrischen. Die Nachricht von der Ankunft des verwundeten Generals hatte sich bald verbreitet und nachdem die Ambulance etwa 3 Meilen gefahren war, wurde sie von einer Guerilla-Bande angehalten. Der Wagen wurde umgestürtzt und während der verwundete Offizier hülflos am Boden lag und um Schonung seines Lebens bat, feuerten die Raufbolde auf ihn und schossen ihn durch die Seite. Die Wunde war tödtlich und der General überlebte sie nur wenige Stunden.

Als die Nachricht von der Mordthat in dem Feldlager des 9. (deutschen) Ohio Regiments, welches McCook errichtet hat, anlangte, brach das Regiment nach dem Schauplatze des Ereignisses auf und verbrannte alle Häuser in der Nachbarschaft. Mehrere Männer, die der Theilnahme an der Mordthat verdächtig waren, wurden verhaftet und an den Bäumen aufgeknüpft.

Die Quote von Pennsylvanien.

Harrisburg, 8. August. Es wird Applicanten und deren Freunden Sorgen und Mühe ersparen, wenn es klar verstanden wird, daß das Kriegsdepartement es verweigert, irgend einen Offizier von den im Felde stehenden Regimentern zu dem Zwecke zu entlassen, um neue Organisationen zu rekrutiren.

Wenn die Freunde irgend eines Applikanten dessen Entlassung wünschen, um eine Commission in einem neuen Regimente zu erhalten, müssen sie zuvor die Anzahl Leute anwerben, um ihn zu solch einem Gesuche zu berechtigen. Die Empfehlungen zu militärischen Stellungen sind gehörig registrirt und erwogen und werden nach Ermessen berücksichtigt werden.

Truppen kommen zu Tausenden an und allem Anscheine nach werden bis Samstag Truppen genug gegenwärtig sein, von 15 Regimenter zu errichten; diese nebst den Regimentern, die Philadelphia liefern wird, werden unsere Quote ausfüllen.

Vollständig organisirte, armirte und equipirte Regimenter werden künftige Woche nach dem Kriegsschauplatze abgehen.

Rekrutirung und Aushebung.

New York, 5. August. Gestern kamen die Leute stromweise in die Office des County Clerks, um Exemptions-Certifikate zu erlangen und registriren zu lassen; vorgestern wurden etwa 800 und gestern wohl an die zweitausend Exemptions-Certifikate „gefeild."

Die Notare in City Hall haben vollauf zu thun die Menge der Exemptions-Applikanten zu vereidigen und die Formuläre auszufüllen. Als Gebühren für diesen Dienst werden 25 bis 62 Cents angerechnet und höchst bereitwillig gezahlt. Man sieht es den Eximirten bei der Entrichtung der Gebühr an, daß sie froh sind, so wohlfeil davon zu kommen.

Tausende von Ausländern wandten sich gestern an die verschiedenen hier residirenden Consuln auswärtiger Mächte, um sich ihre Ausländerschaft bescheinigen zu lassen und dadurch vor der bevorstehenden Aushebung geschützt zu sein.

Das britische Consulat wurde den ganzen Tag von angeblichen Unterthanen der britischen Regierung, die hier oder in der Umgegend ansäßig sind, zu obigem Zweck belagert.

Daß ihre Gesuche unnöthig waren, sagte ihnen ein Anschlag folgenden Inhalts:

„Britische Unterthanen, welche niemals im Auslande naturalisirt wurden, haben dem Gesetze gemäß den Beweis ihrer Nationalität beim Countyclerk in der City Hall zu deponiren. Damit werden sie vom Militärdienst eximirt sein. Eine Bescheinigung vom Consul ist nach dem Gesetz nicht erforderlich.

Hinrichtung eines Guerilla in Leavenworth, Kansas.

Jeremiah Hoy, einer von Quantrel's Guerillas, wurde am 28. Juli Morgens im Fort Leavenworth erschossen, nachdem ihn die Militärcommission des Hochverraths und Mords schuldig befunden hatte. Die Hinrichtung fand auf dem offenen Felde südlich von den Barracken statt. Col. Burris war anwesend und die ganze Garnison ausgerückt. Der Gefangene wurde von den Soldaten auf den Platz geführt. Er war schwarz gekleidet und trug einen Filzhut; seine Arme waren gebunden. Auf dem Platze, wo er erschossen werden sollte, angekommen, mußte er niederknien und den Hut abnehmen. In dieser Stellung sprach ihm ein Geistlicher ein langes Gebet vor, Angesichts der 12 Musketen, welche den Deliquenten vom Leben zum Tod bringen sollten. Wenigstens 10 Minuten dauerte diese Tortur. Die zwolf Musketiere waren barmherziger und vollzogen ihren Antheil an der Exekution auf's Prompteste, sobald der Geistliche bei Seite getreten war. Eine Kugel drang durch Hoy's Kopf und zwei durch seinen Leib. Er fiel mit dem Gesicht zur Erde nieder und starb ohne Todeskampf. Dem Tode ging er mit Standhaftigkeit entgegen.

Feuer in New York.

New York, 6. Aug. Heute Morgen ist das Rainbow Hotel No. 131 und 133 William Str. durch Feuer zerstort. Auch die Häuser No. 177 und 179 Beekman Str. und das Haus No. 165 William Str., sind abgebrannt.

Die Häuser No. 161 und 163 William Str., und die Häuser 173 und 175 Beekman Str., sind durch Feuer und Wasser beschädigt.

Zwei Männer sind schwer verwundet und zwei werden vermißt.

Wie wird es gehen wenn die Rebellion siegt?

Man hört häufig daß Leute klagen über unsere Regierung, über die kommenden Taxen und die Kosten des Krieges. Diese Dinge sind alle schlimm genug und sind sehr zu bedauern. Alle diese Klagen sind aber dazu berechnet um das Zutrauen in unsere Regierung zu schwächen, und die Rebellion zu verstärken. Solche Leute die hier im Norden so reden und handeln, daß unsere Regierung geschwächt und die Rebellion gestärkt wird, verrichten die nämliche Arbeit welche die Rebellen auf dem Schlachtfelde verrichten. Zeitungen, zum Beispiel, welche hier im Norden durch Lügen gegen unsere Regierung, Leute abwendig machen, in die Armee einzutreten, sind der Union eben so viel Schaden als ein Verräther welcher mit Waffen in den Händen gegen unsere Regierung kämpfet. Es giebt leider zu viel solche Zeitungen und Politiker welche auf diese Weiße handeln; diese haben es nämlich so weit gebracht, daß manche unserer Bürger meinen es wäre ein ungerechter „Zwecke" die Secessionisten mit Waffengewalt zu unterdrücken. Laßt das Volk aber die Folgen bedenken, welche uns treffen werden, wenn unsere Regierung fallen und die Rebellion siegen würde.

Wenn die Rebellion siegt, so können wir nichts anderes erwarten als daß unser Land in Stücken fallen und ein Schauplatz der Verheerung und des Blutvergießen werden wird, welches fortdauern wird von einem Geschlecht zum Anderen. Anstatt einer großen Republik werden wir vielleicht eine oder mehrere Dutzend kleine Republiken oder Monarchien erhalten. Wenn die Regierung einmal völlig gebrochen und aufgelößt ist, so werden Tyrannen, in allen Staaten auftreten welche die Verwirrung und Unordnung benutzen werden um sich aufzuschwingen; ein Tyrann wird nach dem anderen kommen, und Verheerung, Raub und Mord wird allenthalben herrschen, unser Leben und Eigenthum wird als ein Spielball unter den Füßen der Anführer des Pöbels fallen. Rohe Gewalt wi herrschen, und Leute welche Heute Wohlfahrt und Luxus leben, mögen dur plötzliche Veränderungen, durch die Le denschaften des zügellosen Pöbels in plö iche Armuth und Elend fallen. Gu rilla Banden, welche eine Gegend dur streifen, können in einem Tage mehr v derben und zerstören als tausende fleiß und ehrbare Menschen in einem Me schenleben sich durch Fleiß erworben hab Dieses sind die jetzigen Zustände in M souri, Kentucky und Tennessee. Le gehen in einem Zustande der Wohlhab heit zu Bette; während der Nacht w den sie von gesetzlosen Banden überfal der Morgen findet Familien im Bl liegen und Eigenthum geplündert ode Asche verwandelt; kein Mensch hat geringste Versicherung, daß das Le und das Eigenthum welches er heute Eigen nennt, Morgen nicht durch Ge losigkeit zerstört und vernichtet wird Fällt unsere Regierung, und nimm Rebellion und Unordnung überhand haben wir die nämlichen Jammersc hier im Norden zu erwarten, und werden hier in Lecha County durch nämlichen Blut- und Feuerproben ren müssen welche die Gränz-Sta verheeren. Fällt unsere Regierun werden südliche Armeen durch Penns nien paßiren und rauben und plün und viele die nichts zu verlieren h würden Guerilla Banden bilden un Nachbaren berauben und morden. solche die jetzt klagen über die Taxe die Aufrechthaltung unserer Regi würden ihr Eigenthum durch die T nen des Südens nicht nur taxirt, so gänzlich weggerafft finden. Manch che jetzt mit kochendem Blute für die länder eifern und Lügen, würde diesen nämlichen Südländern i Staub getreten, oder vielleicht a Galgen geführt werden. Diese keine leeren Verstellungen—es sin er der Zustände die jetzt schon in Theilen des Landes herrschen und wahrhaft bedrohen, und nicht aus können, da die folgen müssen, we Volk des Nordens sich durch die B ridge Politiker theilen läßt. Un ige Sicherheit ist darin zu find das Volk sich von den Breckenrid theigängern los reißt und einmüt Parthei unterstützt welche sich um d ne von Lincolns Regierung und de herumschaart, und sucht Freiheit u nung zu erhalten und Rebellion u rath zu bestrafen.—Volksfd.

Die Belagerung von Vicksburg … geben.

Die Belagerung von Vicksbu damit der Versuch, die vollständi trolle über die Schifffahrt auf d ssissippi zu erlangen, ist aufgegel den. Das ist ein großer Schlag f re Sache; es stellt den Rebellen 000 Mann, die auf jenem Plat halten wurden, zur Befügung, Central-Mississippi, in Tennessee gen New-Orleans zu gebrauche chert den confoderirten Armeen und Hammelfleisch von Texas, den Fluß auf unbestimmte Zeit unsere ganze westliche Compagn defensiven.

Wichtige Nachrichten von Mc… Armee.

Hauptquartier vo Clellan's Armee, 6. Eine große Recognoscirung un ral Hooker fand am Dienstag statt. Bei Malvern Hill stieß Truppen auf eine stark verschan lenforce. — Zwei Batterien g Feind an, und nach dreistündig zogen sich die Rebellen eiligst zu sere Truppen besetzten die Schanzen, und die Cavallerie den Feind bis innerhalb 10 M Richmond.

Gen. McClellan war nach dem felde abgegangen und ist noch rückgekehrt.

☞ Ein keusches Auge ve che Blicke.